

Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Verfaßtes, 7. November. In fünfjährigen Verhandlungen mit Tiers ist demselben ein Waffenstillstand auf Grundlage militärischen Status quo von jeder Dauer bis zu 28 Tagen behufs Vornahme der Wahlen unter Befestigung derselben in occupirten Theilen Frankreichs wiederholt angeboten. Er war auch nach erneuter Besprechung mit der Pariser Regierung nicht ermächtigt, das Eine oder das Andere anzunehmen, verlangte vor Allem Verprobantierung von Paris, ohne militärisches Aequivalent bieten zu können. Da diese Forderung den Deutschen militärisch unannehmbar war, erhielt gestern Tiers aus Paris Befehl, die Verhandlung abzubrechen.

Ar. 312. Fünftehnter Jahrgang.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Dienstag, 8. November 1870.

Dresden, 8. November.

Wie das Leipz. Tagebl. meldet, treffen nächstens 200 gefangene französische Offiziere ein, die alle in Leipzig privatum Wohnung nehmen sollen.

Von den französischen Offizieren, welche am Sonnabend unsere Stadt passirten, mußten 16 wegen Krankheit hier zurückgehalten werden. Seitdem sind noch 14 andere Offiziere auf einzelnen Zügen nach schließlichen Festungen hier durchgegangen. Weiter trafen 93 Franzosen, die bisher in Leipziger Kasernen gelagert hatten, als Reconvaldeszenten hier ein. Sodann brachte heute Morgen ein Extrazug 1050 Gefangene aus Metz. Auch diese Soldaten haben bei Weitem vortheilhafter aus, als die ersten von ihren Kameraden, welche man hierher geschafft hatte. Schon das zahlreiche Gepäck, worunter Zelte, Decken und Mäntel, das sie in gutem Zustand mit sich führten, zeigte, daß sie viel weniger Strapazen zu erdulden gehabt hätten. Es wurden dabei auch nur 36 Kranken für die Kasernen zurückgelassen; die andern marschirten, nachdem sie von der preussischen Eskorte (10 Offiziere und 200 Mann von der Division Nummer, welche hier einquartiert wurden) einer Abtheilung Sachsen übergeben worden waren, noch in derselben Nacht nach Liebigau. Winnen 1 1/2 Stunden waren sie und ihre Kranken nach ihren Bestimmungsorten abgejert. Endlich ist noch zu erwähnen, daß am Sonnabend 20 Frauen, als Festungsgefangene nach Meise bestimmt, hier durchgeschickt wurden. Sie waren mit zum Theil sehr hohen Strafen (10—15 Jahr Festung) wegen verübter Disziplin- und Eigentumsvergehen, die sie sich in Frankreich hatten zu Schulden kommen lassen, belegt worden. In Mainz hatte ihre kriegsgerichtliche Beurtheilung stattgefunden. (Dr. J.)

In Nr. 270 d. M. drachten wir eine Notiz, daß auf der Leipziger Bahn von einem Biquet Sachien 3 Martendenter, die mit dem Schützenregiment von hier ausgerückt waren, eingeschickt wurden, weil sie des Mordverbrechens beschuldigt waren. Derselben sind jedoch nach schließlicher Haft wieder entlassen worden, da sich ihre Unschuld herausstellte. Sie hatten nur ein Paar Gassepotgewehre auf ihren Wagen, die ihnen übergeben von Soldaten zur Mitnahme in die Heimath übergeben worden waren.

Die „Sammelwagen für unsere braven Truppen vor Paris“ haben auch gestern wieder reichliche Transporte von Viebesgaben aller Art eingeschickt und wer da sieht, was Alles gesendet wird und wie beschiedenartig sich der Zoll der Liebe und Dankbarkeit äußert, dem wird sofort klar, daß die Opferfreudigkeit eben keine Grenzen kennt. In welcher Form sie zu Tage tritt, in welcher Form sie angeregt werde — darnach fragt der nicht, der gern und freudig giebt; und mag auch hier die originelle Idee, jene Hundewagen, arbeitsfähigen Wagen zur Sammlung in den Straßen courirten und durch Trompeter ankündigen zu lassen, Manchen absonderlich erscheinen und denen ein leichtes Grauen beibringen, die damit die heilige Ruhe unsrer lieben Dresden geschädigt glauben, so beweist gerade der glückliche Erfolg dieser Art Sammlung, daß jene, von den zahlreichen Herren des betreffenden Comitee ohne fleischliche Bedenken in Ausführung gebrachte Idee sich der allgemeinen Bewilligung erfreut. Wenn gar noch von gewisser Seite an „Demonstration“ getrachtet worden ist, so mag hier nur daran erinnert sein, daß die Aufreife des betr. Comitee den Zweck der Sammlung unabweislich verfolgen; es handelt sich nicht darum, unsern und speciell den Dresdener Regimentsvornehmern von Paris die Deckung eines unterthänigen Petitionnes zu gewähren, das mag als eine Aufgabe höherer Art füglich Anderen überlassen bleiben; es soll vielmehr jenen Braven und Vorkämpfern, die, wenn auch nicht das Nothwendige, doch so Vieles entbehren, was sonst der heimathliche Herd bietet, eine Annehmlichkeit, eine Ersatzleistung, einen besonderen Beweis unserer nimmer erlöschenden Dankbarkeit dargebracht werden. So haben es auch all die freundlichen und wohlwollenden Geber aufgefaßt, die mit offenen Herzen und vollen Händen ihre großen und kleinen Gaben den Sammelwagen zutragen. Nicht Alle haben einen Gatten, Sohn, Bruder, Verwandten oder Freund da Draußen, dem sie ihr Opfer in einem selbstpersönlichen überreichen können; es wollen aber Alle etwas thun, denn: „Sei die Gabe noch so klein, sie wird doch dochwillkommen sein.“ und für diese Alle ist auch diese große Dresdener Heilpost eine gern gezeigte Gelegenheit zur bereitwilligen Verrichtung. So möge auch der heute noch stattfindende Umzug der Sammelwagen eine weitere reiche Ausbeute liefern und der Comitee sein gutgemeintes Werk zu einem hocherfreulichen Ende geführt werden.

Auf einer flüchtigen Rundschau, die sich u. A. in einem der leicht circulirenden Sammelwagen befand, fand folgende Stelle:

Vast, wie nützlich
Diesen Kersch
Hinter eure Wunden laufen,
Aber la nicht dein befehlen,
Denn sonst müßt ihr Reconvaldeszenten
Such in Feinden Lager führen.

Ueber die angeblich vergifteten Äugeln, mit denen bei Paris von den Franzosen geschossen worden sein sollte, belingt jetzt das „Leipz. Tagebl.“ eine Mittheilung von zwei consultirenden Generalärzten beim 12. Armee-corps, worin der betr. Nachricht gleichfalls widerprochen und hinzugefügt wird: Wenn der einjährige Rechenhölzchen, von dem die Nachricht herrührt, selbst Äugeln mit vergifteten Kugeln versehen, an denen ein Kugel obig, welchen er für vergiftet hielt. Diese Wahrnehmung läßt sich dadurch erklären, daß man nicht selten an Äugeln, welche schon vorher, A. B. durch Ausschlagen auf einen Stein, oder beim Einschlagen in einen Knochen, ihre Form verändert und scharfe Kanten, Zacken u. bekommen haben, festgenommen kleine Keimwandschiffe oder Zuckbein, wohl auch Äugeln findet, welche von der Befestigung des Bewundeten stammen. Auch ist es denkbar, daß der Correspondent Äugeln alter Art vor Augen gehabt, welche, wie A. B. die Wundkugel, mit einem talggetränkten Waden umwickelt sind, und da es denn wohl möglich, daß einmal eine Kugel gefunden wird, an welcher noch ein Rest dieses ährigen Ganges darinlosen Gades haftet.

— Gewerbeverein. In Bezug auf die vorige Sitzung erwähnen wir noch nachträglich, daß Herr Walter des verstorbenen Regierungsrath Prof. Schubert, des Gründers vom Gewerbeverein, ausführlich und in ehrenvoller Weise gedachte, worauf sich die ganze Versammlung still erbob. — In letzter Sitzung theilt Herr Koch mit, daß der äble Geschmach des Rais dadurch bedeutend gemindert wird, daß man letzteren wie Malgerste behandelt. Das sehr feine Mehl derselben, die Maisena, kommt jedoch weder an Geschmack noch an Gehalt dem Weizenmehl gleich. — Aus Mehl, das durch chemische Einwirkungen in Tertrin verwandelt worden ist, wird Traubenzucker hergestellt. Derselbe findet jetzt in den Brauereien Anwendung. Der Brauch von Traubenzucker ist nichts weiter als Traubenzucker, der zwar einen äblen Nachgeschmack, kann aber zum Ginnahmen von Weizenbieren verwendet werden, da die scharfen Säuren derselben den schlechten Geschmack aufheben. — Herr Photograph Schätze führt die neuesten Hinterlader vor und erklärt dieselben nach Konstruktion und Wirkungsweise. Ein Hinterladergewehre darf nicht schwer sein und muß schnell und sicher zu laden erlauben. Das preussische Zündnadelgewehre ist die Grundlage aller neueren Hinterlader. Das Gassepotgewehre hat 2 Griffe weniger als das preussische, ist nicht so schwer wie dieses und sein Feuer ist auf weite Distanzen (800—1000 Schritt) noch mächtig. Während man aus demselben 9 Schuss pro Minute thun kann, kann man mit dem Zündnadelgewehre nur 7 Mal schießen. Bei dem Gassepotgewehre ist ein besserer Verschluss gegen das Entweichen der Pulvergase, als bei dem Zündnadelgewehre. Bei dem letzteren muß ein rapider Schlag auf den Griff ausgeübt werden und den Soldaten thun nach längerem Grezieren die Hände weh, woraus folgt, daß ihr Zielen nicht sicher sein kann. Dies ist bei den Franzosen nicht der Fall. Beim Gassepotgewehre geht die Kugel vorn nicht, jedoch hinten leicht in den Kaul, und die Kugel auch vorn leicht eingeschoben werden und dieselbe wackelt in ihrer Papierhülle. Während das Gassepotgewehre viele Treffer giebt, liefert, nach Aussage alter geübter Soldaten, das Zündnadelgewehre sogar noch mehr Fehler, als das alte säckische. Das österreichische Gewehre ist das vollkommenste, was jetzt existirt. Der Schuss bei demselben ist sicher, kostet aber auch 11 Pfennige. Die Patronen leben aus wie Zündhütchen mit überhängendem Munde. Ein Mann, eine Art Hammer, äußert einen Schlag gegen einen kleinen Eisenkörper, der auf einen Strohbolzen drückt, in dessen Spitze eine Kugel ist. Diese Kugel schießt in die Patrone. Die alten österreichischen Gewehre sind nicht so gut und nach deren Prinzip sind die englischen Gewehre konstruirt. Die ausgestellten Gewehre hatte Herr Waffenhändler Steibitz freundlichst zum Vorkommen gelassen. — Herr Particular Wulst führt die Jäger in einem sehr interessanten Vortrage über Giesleben, Kassel, Willhelmshöhe, Orléans, Schaffhausen, Jülich, Münsterthal, Bad Giesberg, Tur und Weidenau nach und erläutert seinen anziehenden Vortrag durch zahlreiche Tafeln. Besonders interessant waren die im Wilde vorgeführten schweizerischen Giesdabnen, unter ihnen die Hiltzahn. — Oberlehrer Strauß theilt mit, daß das Aluminium bei 700° schmilzt und daß die Abfälle derselben mit Kupfer zu Aluminiumbronze legirt werden.

— In Bezug auf die Auffindung eines Kindes-Verdammens in einem Hause der Alaanstraße ist zu berichten, daß die Kinderleiche nicht in dem Hause Nr. 70 und sonach auch nicht im dahigen Waisenhaus, sondern in dem Hause nebenan, Nr. 71 in der Hausflur aufgefunden worden ist. Die unnatürliche Mutter des Kindes hat noch nicht aufgefunden werden können. — Die jetzt 170 Mann umfassende diesjährige freiwillige Turnerfeuerwehr hielt vorgestern früh auf dem Altstädter Turnplatz eine umfassende Schau-Übung, zu welcher außer den hiesigen beherrschenden Notabilitäten sich Deputirte aus Dippoldiswalde, Freiberg, Pirna, Großenhain u. eingeleitet hatten. Herr Bürgermeister Neubert sprach den wackeren Mannschaften den Dank der Stadt Dresden aus.

— Zwei Reliquie, die vor einigen Tagen zusammen in Dresden eingeschickt waren, hatten ihre Reifeeffekten gemeinschaftlich in einer hiesigen Wirthschaft eingeliegt. Als nun früher einer der Betreffenden seine Sachen wieder in Empfang nehmen wollte, erfuhr er zu seinem Schrecken, daß schon vorher sein Reifekollege hiesige Sachen an sich genommen und mit ihnen sich entfernt habe. Angewandelt hat der laubere Würdige mit seiner Beute das Meiste gerettet und so seinen Gefährten um seine ganzen Habsgüter gebracht.

— Einen bitteren Kunden kauften am Sonntag Abend drei Damen in einem Waderladen auf der großen Oberzeigasse. Eine von ihnen ging in den Laden, um zu kaufen, während die beiden anderen auf dem Trottoir blieben und sich von außen die freundlich und sich herausladenden Nachwaren des Schaufensters unterthun betrachteten. Dabei hatten sie das Unglück, eine Fensterkurbel einzustößen. Um sich der Verhängung der Strafe zu entziehen, ergriffen sie die Flucht, der Hülfe Häcker aber holte sie auf der Bragerstraße wieder ein und das Fortemmenale trat sofort keine Schuldigkeit.

— Soeben ist der gedruckte Jahresbericht des Sächsischen Kunstvereins für das Jahr 1869 (Härtnerische Druckerei) erschienen, welcher nach einer allgemeinen Einleitung das Mittheilungsbericht mit Anknüpfung der Actennummern, sowie die Rechnung über Einnahme und Ausgabe bringt. Die Zahl der Mitglieder ist fortwährend im Steigen begriffen, das gegenwärtige Verzeichniß weist 1700 Namen nach. In der am 26. November 1869 gehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurde zum Vereinsblatte für 1870 ein Kupferlich nach Schwertgeburth von Barthelme „Paul's Spaziergang“ gewählt, welcher 1871 zur Vertheilung gelangt. Zugleich wurde ein Antrag des Stadtraths in Dresden beschloffen, das Directorium zu ermächtigen, unter den statutarischen Bestimmungen von 2000 bis 3000 Th. zu statutarischer Auszeichnung der Kunst in der Altstädter Realschule zu verwenden. Zu Auszeichnung dieses Beschloffen hat das Directorium eine Concurrenz eröffnet und die Künstler öffentlich eingeladen, Entwürfe dieser Art bis zum 15. October d. J. einzureichen. Das Local des Kunstvereins ist jetzt täglich von 11 bis 3 Uhr geöffnet und haben die Mitglieder unentgeltlich, Nichtmitglieder für 2 1/2 Par. Zutritt.

— Am Sonnabend Abend nach 5 Uhr ertrappe ein Babu wärter mehrere Knaben, die an der Großenbäumerstraße eine aufgezogene Barriere muthwilliger Weise heruntergelassen hatten, wodurch leicht ein Unglück sich hätte ereignen können. Die losen Knaben wurden der Wehrde übergeben.

— Die hiesige Einquartierungsbehörde fordert diejenigen Einwohner, welche freiwillig militärische Mannschaften in größerer oder geringerer Anzahl gegen aus der Stadtasse zu gewöhnlicher Vergütung von 5 Mgr. auf die ersten 5 Tage und 4 Mgr. auf die folgende Zeit pro Kopf und Tag in Quartier aufnehmen wollen, auf, sich zu melden.

— Im vergangenen Monat October sind in Dresden 9 Selbstmorde, 7 Selbstmordversuche und 2 Unglücksfälle mit tödtlichem Erfolge vorgekommen.

— Wie man hört, sind in mehrere Braunkohlenschächte in Böhmen die Schachtwasser eingebrochen und kommen deshalb trotz des sehr günstigen Wasserstandes in der Elbe jetzt doch nur selten Braunkohlensladungen an, was auf den Preis des Brennmaterials leider einen harten Eindruck, namentlich in Bezug auf die ärmeren Massen der Bevölkerung machen würde.

— Vor bereits mehreren Monaten dicht sich unter dem Namen eines Professors Wright aus England in Dresden ein Herr auf, der hierher gekommen sein wollte, um eine werthvolle wissenschaftliche Sammlung aus dem Pfanzentrich zu verkaufen, hierfür aber keinen Käufer gefunden hatte und im Mangel des erwerblichen Geldes seine angeblichen Vorklämme mit Unterstuhlungsgeldern betheiligt. Wie öffentliche Blätter später berichteten, war derselbe Schwindler, nachdem er Dresden verlassen, auch in anderen Städten Deutschlands aufgetreten, endlich aber wegen seiner Unverschämtheit im Verein mit einem Angehörigen und dabei als ein föhlig preuß. desertirter Soldat, Namens Wietz aus Tasseidorf entlarvt worden. Neuerdings ist er, wie wir hören, vom Corpsgericht des Generalcommando des 10. Armeecorps wegen Desertion und seiner anderen Vergehen zur Ausstoßung aus dem Soldatenstande und zu 20 Jahre andauernder Baugesangenhaft verurtheilt worden.

— Die englische Nationalgesellschaft zur Unterstützung der Kranken und Verwundeten im Kriege, die ihr Bureau in London auf dem St. Martins-Platz hat, und welche ihre große samaritische Thätigkeit auf den französischen Schlachtfeldern und in den Lazarethen in Frankreich, Belgien und Deutschland entwickelt, ist mit einer besonderen Landkarte an die Oestlichkeit getreten, auf welcher sie die Schauplätze ihres rühmlichen Strebens für die Krieger beider kämpfenden Nationen verzeichnet und sie durch Andringung von rühmigen Kreuzen gekennzeichnet. Die beigegebene Statistik in englischer Sprache läßt die immensen Geldmittel erkennen, welche die gesammte Societät bereits für diesen edlen Zweck aufgebracht und verwendet. Nicht uninteressant ist der Bericht des Lieutenant-Colonel Wood-Vindlay über seinen Besuch der französischen und deutschen Lazarethe. Für die deutschen Verwundeten der Armee des Kronprinzen von Preußen sind allein 20,000 und für die französischen Kranken und Verletzten in den Pariser Hospitälern ebensoviele Pfund Sterling vorausgesehen worden. Der umfangreiche Bericht datirt vom 24. Oct. d. J.

— Am letztvergangenen Sonnabend machte eine Frau in der Wettinstraße einen eigenthümlichen Fund in der Gestalt eines toten lebenden Schweines das sich ihr angeklüpfelt und sie bis in ihre Wohnung begleitet hatte. Wie sich später herausstellte, war dasselbe aus einem Gebirge der Berggasse entwichen und hatte sich vorher mit stichtlichem Gebraue längere Zeit auf dem freien Raume beim Durchbruch der Wettinstraße herumgetummelt.

— Am Nachmittage des 5. November brannte die Mittelmühle in Altdehmitz bei Gdennitz nieder.

— Im Schwarzwasserflusse in Georgenthal bei Johann-Georgenstadt wurde am 3. d. M. ein männlicher Leichnam aufgefunden und zwar unter sehr verdächtigen Umständen, die auf Gewalt thaten lassen; denn der Entdeckte, ein 40 Jahre alter Händler aus Johann-Georgenstadt, trug keinen Rock und sämtliche Taschen der übrigen Kleidungsstücke waren leer.

Dresden, 7. November. Wenn das Glück lächelt, dem verwanfeln sich selbst offenbare Fehler in Erfolge; wenn das Anglud schlägt und verfolgt, das erreicht, er mag es andrehen, wie er will, durch Alles, was er unternimmt, nur eine Verschlimmerung seiner Lage. Ein sprechendes Beispiel hierfür bietet Reg. dar. Nach Allem, was über den Kriegsplan Wolke's, der nur Graf, nicht Feldmarschall, geworden ist, nunmehr feststeht, war es seine Absicht, die französische Feldarmee zwischen Metz und Paris zu stellen, zu umzingeln und die geschlagene in einem großen Kesseltreiben gefangen zu nehmen; der Anglistum Steinmeiers, der sein zu zeitiges Losschlagen mit dem bescheidenen Kaiserposten eines Gouverneurs von Polen zu hühen beschaulichen Kaiserposten eines Gouverneurs von Polen zu hühen hat, bewirkte den Plan, Bazaine mußte nach Metz zurückgehen, worin dort unklammert gehalten werden. So wurde die Gefangenahme der französischen Feldarmee, das erste Ziel des Wolke'schen Planes, die man an das zweite Ziel, die Eroberung von Paris, losgehen konnte, nur in zwei Absätzen möglich: in Sedan und Metz. Zwischen beiden Absätzen erforderte die Macht an der Mosel das Bruchliegen von 200,000 Mann. Aber nun tritt auch die Correctur jenes Steinmeier'schen Fehlers ein: er legt uns zugleich in den Besitz von Metz. Metz hatte zu viel, Straßburg zu wenig Verteidiger — dieser echt französische Contrast enthält mehr als ein Körnchen Wahrheit. Ohne die an die Wanddrängung der Bazaine'schen Heeres ein: er Metz eben so regelrecht belagern, wie Straßburg; es frang sich, ob es schon zu Weihnachten in unserm Besitz sein könnte; an ein Auslungern der bloßen Besatzung und der Besetzung von Metz wäre nicht zu denken gewesen. So wasser Wad. Wir haben die Armee der Franzosen und Metz. Das Unglück

Ne kelles Telegramm sehe am Kopfe.

strolch's
schädliche
en,
erdgefahr u.
eben so billig
lichen Wogen
nger bei G.
ittausfall,
Serren:
splan.
Badern. 11.
47.
tr. 6.
heffelig. 14.
8.
r Str. 22.
Mit. a. d. N. 1.
lkes Blace-
Gartomagen-
uerkauf.
erel, Leipzih.
achtung
ngs-Centor
he
reins-
r,
Ngr. —
elcherische)
chts-
ender,
deutsch-fran-
den Original-
medoceten und
u. 2 Ngr.
durch alle
eiehen.
h.
r seine drei
die längste
möglich zum
e mit guten
ertrau, welche
kraft mit ver-
d. 3. Nov. 70.
bius,
brert.
nen
en,
Wi. an,
an,
falls billigen
nhardt,
ib, pt.
welche schon
war, sucht in
ion Stellung
astr. 20.
uer und
r.
einer Wö-
bau von Mit-
Teilnehmer
schickt. Durch
rufft ist vor-
erist rentables
nachgewiesen.
00 Exp. d. Bl.
wort guter
erde
auf:
straße 7.
in Staub.
in.
eine zuber-
eine Ge-
rave Person
und dauernde
ffen. Gehalt
nach Fähigkeit
bnung, gute
Angabe der
werden unter
te restante
enmügen in
umer, braun,
ohne Orläre-
Preisen.
e 3. part.
iel.
Wierenschen
ien und Ma-
d. J. Grund-
upstraße 4.
eilage.